



DAS DENKMAL der 35. Infanteriedivision bleibt. Es soll nun einen Informationsstein zur Seite gestellt bekommen. Im Mai hatten Kritiker dieses Ehrenmals in Erinnerung an die Opfer der Gräueltaten durch die Division den Sarg mit schwarzem Tuch verhüllt. Foto: jodo

Stele zum Steinsarg

Umstrittenes Kriegerdenkmal in der Hildapromenade wird kommentiert

Von unserem Redaktionsmitglied
Rupert Hustede

Mit einer Informationsstele will die Stadtpolitik den Streit um das Ehrenmal der 35. Infanteriedivision unter den Bäumen der Hildapromenade befrieden. Am kommenden Dienstag geht das Bürgermeisteramt mit einer entsprechenden Vorlage in die Gemeinderatssitzung. Dabei ist die Zustimmung des Stadtparlaments sehr wahrscheinlich. An dem überdimensionalen Steinsarg, der sich seit 1964 in der Nähe des viel besuchten Haydnplatzes in der Weststadt befindet, scheiden sich die Geister. Kritiker sehen in ihm ein Monument der Unmensch-

lichkeit, mit dem gewissenlos eines militärischen Heldentums deutscher Soldaten im Zweiten Weltkrieg gedacht und damit die Verbrechen von Wehrmachtteilen besonders an der Ostfront völlig ausgeblendet würden. Dagegen möchten Befürworter des Ehrenmals für die Badischen Infanteristen damit die Erinnerung an die gefallenen Soldaten und den Kriegseinsatz der Truppe in patriotischer Erfüllung ihrer Pflicht bewahren und pflegen.

Wie bereits an anderen Stellen in der Stadt soll nun eine Stele die Dinge auf dem Stand der heutigen Geschichtswissenschaft zurechtrücken und damit das Mahnmal als ein Dokument seiner Zeit

kommentierend einordnen. Man lässt also das kriegerische Denkmal im öffentlichen Raum stehen, das Soldaten gewidmet ist, die in ihrem Feldzug auch an großen Verbrechen wie der Massenhinrichtung von Zivilisten beteiligt waren. Und dann distanziert man sich per danebenstehender Stele von der steinerne Zeugenschaft des Militärmonuments.

So verfährt man in Karlsruhe etwa auch mit Zusatzplaketten an Straßenschildern mit höchst umstrittenen Namensgebern wie den von den Nazis gewürdigten Afrikaforschern und rücksichtslosen Kolonialisten Adolf Lüderitz und Hermann von Wißmann oder dem für die Massenvernichtung im Ersten Weltkrieg per Gaskrieg verantwortlichen Chemiker Fritz Haber.

Die Verwaltung formuliert es so: „Das 1964 mit der Einweihung in die Obhut der Stadt gegebene Denkmal entspricht nicht mehr unseren Wertvorstellungen zur Wahrung und Verteidigung von Menschenrechten und des Friedens.“ Dabei sei das Denkmal ein „steingewordener Zeuge für den Umgang mit der NS-Vergangenheit in deutschen Nachkriegszeit“. Und auf der Stele wird hinzugefügt: „Die Stadt Karlsruhe lehnt das darin zum Ausdruck kommende Leugnen der Verantwortung ebenso ab wie den militaristischen Geist.“

Stichwort

35. Infanteriedivision

Die 35. Infanteriedivision war ein Großverband der Wehrmacht. Die „Fisch-Division“ wurde 1936 in Karlsruhe aufgestellt. Ihre Existenz hört mit dem Kriegsende am 8. Mai 1945 auf.

Ab 1941 war sie an der Ostfront eingesetzt und gelangte bis 22 Kilometer

vor Moskau. Vor allem auf dem Rückzug zerstörte sie Dörfer und war in Weißrussland an Mordaktionen gegen Zivilisten beteiligt.

Im KZ Osaritschi brachten Soldaten 9 000 deportierte Zivilisten bei einer Aktion gegen in der Nazi-Sprache „unnütze Esser“ um. Divisionskommandeur Johann-Georg Richert wurde deshalb 1946 zum Tode verurteilt. Die überlebenden Soldaten trafen sich zu großen Wiedersehensfeiern 1952, 1954, 1964 und 1990 in der Fächerstadt. ruh